

Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

Gesundes Arbeiten im Hitzesommer?

Wissenschaftliche Einblicke in die Gesundheits- und Baubranche

21. August 2024

Die Folgen der Klimakrise für die Gesundheit sind mittlerweile für alle Menschen in Österreich spürbar. Hitze stellt neben der Häufung extremer Wetterereignisse, dem Auftreten neuer Infektionskrankheiten oder der Ausbreitung von Allergien hierzulande das größte klimakrisenbedingte Gesundheitsrisiko dar. Die Zahl der Tage über 30 Grad pro Jahr hat sich in Österreich in den letzten Jahrzehnten verdoppelt bis verdreifacht. Was früher ein Rekord war, ist heute fast schon Normalität.

Die Hitze hat direkte Auswirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit. Zusätzlich gibt es indirekte Auswirkungen, etwa auf die Wirksamkeit von Medikamenten. Lang andauernde Hitzeperioden haben zudem auch soziale Folgen: Sie stellen etwa für pflegebedürftige Personen, die sich zuhause vor Hitze nicht schützen können, sowie für obdachlose und armutsbetroffene Personen eine immer größer werdende Belastung dar. Bis zu 500 Personen pro Jahr sterben an den Folgen der Hitze. Besonders Säuglinge, Kleinkinder, ältere und chronisch kranke Personen leiden unter heißen Temperaturen.

Dass es dringend geboten ist, sich angesichts der vermehrten Hitzetage auf diese neue Realität einzustellen und die politischen und gesellschaftlichen Strukturen entsprechend anzupassen, zeigt auch die Arbeitswelt. Menschen, die in Gesundheitsberufen sowie im Bausektor tätig sind, sind von den zunehmenden Hitzetagen besonders stark betroffen. Zu diesen beiden wichtigen Bereichen kommen beim aktuellen Mediengespräch von DISKURS zwei renommierte Expert:innen zu Wort. Auf Basis aktueller Forschungsergebnisse beleuchten sie die besonderen Belastungen, die in diesen Branchen durch die Erderhitzung entstehen, zeigen aber auch auf, welche Potenziale für eine Transformation in Richtung eines klimafreundlichen Lebens damit verbunden sind.

Inputs:

[Dr.ⁱⁿ Andrea E. Schmidt](#) (Gesundheit Österreich GmbH): „Klimawandel und Hitze: Auswirkungen auf das Gesundheitssystem und die Gesundheitsberufe in Österreich“

[Dr. Simon Schaupp](#) (Universität Basel): „Bauarbeit im Klimawandel und die notwendige Erweiterung unseres Verständnisses von Umweltbewusstsein“

Moderation: Dr. Manfred Krenn (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

Eine Veranstaltung von [Diskurs. Das Wissenschaftsnetz](#)

Andrea E. Schmidt

Klimawandel und Hitze: Auswirkungen auf das Gesundheitssystem und die Gesundheitsberufe in Österreich

Angehörige der Gesundheitsberufe sind in ihrem Arbeitsalltag aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels doppelt gefordert. Einerseits sind sie von den Auswirkungen auf die eigene Gesundheit und das eigene Wohlbefinden betroffen. Bekanntermaßen führt beispielsweise Hitzebelastung zu einer Verminderung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit. Andererseits sind Angehörige der Gesundheitsberufe als essenzieller Teil der Grundversorgung durch erhöhten Druck auf das Gesundheitssystem gefordert: sei es durch akute Ereignisse wie vermehrte Krankenhausaufenthalte in extrem heißen Sommern (Brugger et al. 2022) oder Notfalleinsätze beim Auftreten von extremen Wetterereignissen oder sei es durch längerfristige Belastungen insbesondere für chronisch kranke Menschen oder vulnerable Gruppen¹.

Das [Kompetenzzentrum Klima und Gesundheit](#) an der [Gesundheit Österreich GmbH](#) wurde im März 2022 gegründet und hat sich als ein zentrales Ziel die Sicherstellung der Versorgungsqualität und Stärkung des Gesundheitssystems in Bezug auf die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels gesetzt. Ende Juni wurde der seitens des Kompetenzzentrums neu überarbeitete [Nationale Hitzeschutzplan](#) präsentiert (im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz): Er dient als Unterstützung, um sich in der eigenen Institution mit dem Thema Hitzeschutz vertraut zu machen. Die praxisorientierten Checklisten können dabei wichtige Orientierung geben, um konkrete erste Schritte zu setzen. Er berücksichtigt zudem sozial benachteiligte Menschen und bildet österreichweite Empfehlungen für den Gesundheitssektor systematisch ab. Darüber hinaus hat das Kompetenzzentrum Klima und Gesundheit ein [Weiterbildungsprogramm](#) entwickelt, um die Hitze- und Klimakompetenz von Gesundheitsberufen zu erhöhen. Regionen und Gemeinden werden zudem mit [datengestützten Werkzeugen](#) dazu befähigt, auf die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels zu reagieren.

Eine Befragung der Gesundheit Österreich GmbH zum Thema Klimawandel und Gesundheit unter Angehörigen der Gesundheitsberufe (N=416) zielte darauf ab, Einblicke in den Wissensstand, in die (aktuellen und zu erwartenden) Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit am Arbeitsplatz sowie in betriebliche Maßnahmen an den Arbeitsplätzen von Angehörigen der Gesundheitsberufe zu erhalten. Zudem wurde der Grad der Befürwortung von Klimaschutzmaßnahmen abgefragt. Die Erhebung erfolgte mittels Onlinefragebogen im Zeitraum Juli bis November 2023. Sie wurde per E-Mail an Vertretungen von Gesundheitsberufen (z. B.

¹ APCC (2018): Österreichischer Special Report Gesundheit, Demographie und Klimawandel (ASR18). Austrian Panel on Climate Change (APCC). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

Gewerkschaften) in Österreich versendet, die den Fragebogen an die Zielgruppe der Gesundheitsberufe bzw. im Schneeballprinzip weiterleiteten.

Rund sieben von zehn Befragten bewerten psychische Stressreaktionen aufgrund von Klimafolgen (z. B. Reizbarkeit, Angst, Hilflosigkeit) und gesundheitliche Probleme durch Hitze als (eher) zutreffende Risiken am Arbeitsplatz für die eigene Gesundheit und die ihrer Kolleginnen und Kollegen. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, dass Unfallrisiken durch hitzebedingte Erschöpfung, Konzentrationsschwierigkeiten, Ermüden oder Schlafmangel (66,2 %) und das Risiko für psychische Erkrankungen aufgrund von Klimafolgen (54,8 %) am Arbeitsplatz ansteigen. Fast acht von zehn Befragten sehen den größten Handlungsbedarf beim Umgang mit Hitze bei der Arbeit in Innenräumen und fast sieben von zehn bei der Minderung von Risiken für die psychische Gesundheit.

Die Ergebnisse zeigen die Relevanz bestehender und geplanter Initiativen zur Vorbereitung des Gesundheitssystems auf die Auswirkungen des Klimawandels auf. Maßnahmen sind sinnvoll, um die Arbeitsbedingungen für Angehörige der Gesundheitsberufe an die Herausforderungen des Klimawandels anzupassen. Technische und organisatorische Maßnahmen, wie die Verbesserung der Kühlung von Arbeitsräumen, aber auch strukturelle Maßnahmen, wie die Förderung von Klimakompetenz in der Aus-, Fort- und Weiterbildung, können dazu beitragen, die Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten im Gesundheitsbereich zu gewährleisten.

Referenzen

- Brugger, Katharina; Schmidt, Andrea E.; Delcour, Jennifer (2022): Krankenhausaufenthalte im direkten Zusammenhang mit Hitze und Sonnenlicht in Österreich (2002–2020). Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien. [Link](#)
- Brugger, Katharina; Dinhof, Katharina; Schmidt, Andrea E.; Aigner, Ernst; Fischer, Martin: Gesundes Arbeiten trotz Klimawandel. Befragung zu Klimawandel und Gesundheit unter Gesundheitsberufen. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

Simon Schaupp

Bauarbeit im Klimawandel und die notwendige Erweiterung unseres Verständnisses von Umweltbewusstsein

Die Forschung zum Umweltbewusstsein steht vor einer grundlegenden Herausforderung. Einerseits besteht ein breiter wissenschaftlicher Konsens darüber, dass unterprivilegierte Arbeiter:innen die Hauptlast des Klimawandels tragen. Andererseits diagnostiziert die Meinungsforschung Arbeiter:innen in „gering qualifizierten“ technischen Berufen regelmäßig ein schwach ausgeprägtes Umweltbewusstsein. Vor diesem Hintergrund hat Simon Schaupp die Umweltorientierungen von Klimaaktivist:innen und Bauarbeiter:innen in der Schweiz untersucht. Da die Baubranche sowohl in der Schweiz als auch weltweit zu den größten CO₂-Emittenten gehört, scheinen diese Gruppen in Umweltfragen gegensätzliche Positionen zu vertreten.

Dabei zeigt sich, dass Umweltorientierungen stark von der alltäglichen Praxis in den Ausbildungs- und Arbeitsstätten geprägt sind. Die hauptsächlich aus Schüler:innen und

Student:innen zusammengesetzte Gruppe der Klimaaktivist:innen weisen stark wissenschaftlich geprägte Umweltorientierungen auf. Diese decken sich mit dem dominanten Verständnis von Umweltbewusstsein, das weitgehend synonym ist mit der Kenntnis und Akzeptanz wissenschaftlicher Fakten. Die Bauarbeiter:innen können hingegen mit diesem wissenschaftszentrierten Zugang wenig anfangen. Die wissenschaftliche Denkweise der „Zahlenmenschen“ identifizieren sie mit der sozialen Machtposition einer professionellen Klasse, die ihnen auf dem Bau und im Alltagsleben feindlich gegenüberstehe. Dennoch sind sie keine Umweltfeinde. Stattdessen formulieren sie eine radikale ökologische Kritik an ihrer Branche. Sie bauen diese Kritik aber nicht auf wissenschaftlichen Einsichten, sondern auf verkörperten Erfahrungen auf. Diese speist sich daraus, dass die Bauarbeit nicht nur zu den Verursachern, sondern auch zu den am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffenen Sektoren gehört, etwa in Form von Hitzestress. Aus ihrem Erfahrungswissen leiten die Bauarbeiter:innen auch ökologische Forderungen an ihre Branche ab, die technische Änderungen mit der Forderung nach Arbeitszeitverkürzung verknüpfen.

Die Ergebnisse zeigen die Notwendigkeit einer Revision unseres Verständnisses von Umweltbewusstsein. Um gesellschaftliche Mehrheiten für eine sozial-ökologische Transformation zu erreichen, muss nicht nur das wissenschaftliche, sondern auch das „verkörperte Umweltwissen“, also konkrete Erfahrungen, als Transformationsressource ernst genommen werden.

Referenzen

Empirische Studie: Schaupp, S. (2024) „Environmental orientations at work: Scientific and embodied environmental knowledge“, *Environmental Values*, <https://doi.org/10.1177/09632719241263700>

Theoretische Hintergründe: Schaupp, S. (2024): „Stoffwechspolitik. Arbeit, Natur und die Zukunft des Planeten“, Berlin: Suhrkamp.

Über die Expert*innen

(in alphabetischer Reihenfolge)

Dr. Simon Schaupp arbeitet als Soziologe an der Universität Basel, wo er Oberassistent am Lehrstuhl für Sozialstrukturanalyse ist. Er forscht vor allem zur Transformation der Arbeitswelt, zur Digitalisierung und zur ökologischen Krise. Gegenwärtig leitet er auch das Forschungsprojekt "ökologischer Eigensinn" am Frankfurter Institut für Sozialforschung. simon.schaupp@unibas.ch

Dr.ⁱⁿ Andrea E. Schmidt ist Abteilungsleiterin am Kompetenzzentrum Klima und Gesundheit an der Gesundheit Österreich GmbH. Sie ist assoziierte Universitätsforscherin an der UMIT Tirol und unterrichtet in akademischen Einrichtungen in Österreich und international zu den Themenfeldern Klima, Gesundheit, Langzeitpflege und Ökonomie. Zudem ist sie als Konsultantin für das WHO-Regionalbüro für Europa tätig. Andrea.Schmidt@goeg.at

Kontakt für Rückfragen

Helena Ott

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 650 33 14 51 6

E: ott@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Dr. Alexander Behr

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 650 343 83 78

E: behr@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Über Diskurs

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>